



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Louis Duc

QA 3129.13

Verpasste Chance für die Broye?

I. Anfrage

Der Kanton Freiburg will seine Arbeitszonen sehr sorgfältig wählen und verwalten, indem er für Unternehmen mit hoher Wertschöpfung die Standorte bezeichnet, die am besten geeignet sind. Für diese Vorgehensweise gibt es Gründe. Ich kann sie verstehen. Wenn aber die Behörden und die Bevölkerung einer Gemeinde – in diesem Fall die Gemeinde Bussy im Broyebezirk – ein Grundstück von einer gewissen Grösse in unmittelbarer Nähe eines Autobahnanschlusses einem Unternehmen zur Verfügung stellen wollen, das mehrere hundert Arbeitsplätze in mehreren Bereichen schaffen würde, dürfen da die Obrigkeiten Steine in den Weg legen?

Begründet wird die ablehnende Haltung mit der Bedeutung der Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung – als würden die Arbeitsplätze mit niedrigeren Löhnen, die die unterschiedlichsten Berufsgattungen umfassen, keinen Beitrag leisten, als wären sie für bestimmte Unternehmen nicht unerlässlich! Und für die Personen, die eine Stelle suchen, von denen es in unserer Region weiss Gott nicht viele gibt, wäre dies eine einmalige Gelegenheit, mehr als bloss einen Zustupf zu verdienen.

Um an meine Intervention anlässlich einer Sondersitzung in Bussy mit den regionalen Behörden und Vertretern von IKEA anzuschliessen: Wollen wir unsere Jugend und die Personen auf Stellensuche nach Frankreich, Spanien, Griechenland oder Portugal schicken?

Ich möchte auf das «Niet» unserer höchsten politischen Vertreter zurückkommen. Es wird eine absolut realitätsfremde Ideologie gepredigt. Gewisse hohe Staatsbeamte sind wegen ihrer aberwitzigen Schlussfolgerungen daran, ein Todesurteil für unsere Region zu erlassen!

Man müsse sich der Immissionen, die ein solches Projekt erzeugt, bewusst sein. Die Broye sei für solche Projekte gemäss Waadtländer und Freiburger Raumplanung ungeeignet! So der Oberamtmann von Payerne, Präsident der COREB! Kennen die Vertreter der Behörden mit ihren hohen Salären die Bedürfnisse der einfachen Leute? Ich habe ganz grosse Zweifel!

Wir haben hier eine heute unumstrittene Autobahn, die Möglichkeit von gesicherten Erträgen (auch dank zweier Autobahnanschlüsse, die nur wenige Kilometer voneinander entfernt sind, was ganz selten ist), doch was passiert? Trotz dieser Ausgangslage, trotz des Vorschlags einer Gemeinde, der von den Anstössern und darüber hinaus unterstützt wird, trotz der Hunderte von Stellen, die geschaffen werden könnten, wird das Projekt abgeblockt!

Wir müssen uns ernsthaft überlegen – insbesondere unsere Jugend –, ob wir nicht schon bald unseren eigenen Kanton Broyard mit eigenen Institutionen gründen wollen, um das Getto der

Regionen, die von Freiburg und Lausanne vernachlässigt und nicht ernst genommen werden, zu verlassen.

Meine Damen und Herren, haben Sie noch die Kraft, um das Lenkrad noch herumzureissen und Ihre Hirngespinnste aufzugeben, die für unsere Region den Tod bedeuten?

11. März 2013

II. Antwort des Staatsrats

Einleitend erinnert der Staatsrat daran, dass im Rahmen der Vorprüfung des IKEA-Projekts in Bussy eindeutig aufgezeigt wurde, dass das Projekt die Vorgaben des kantonalen Richtplans Freiburgs für Einkaufszentren mit grossen räumlichen Auswirkungen nicht erfüllt. Es ist auch nicht erwiesen, dass es mit dem Entwurf für den interkantonalen Regionalrichtplan Broye konform ist. Nach kantonalem Richtplan sind nämlich Zonen für Projekte wie das IKEA-Projekt im Kantonszentrum oder in einem Regionalzentrum möglich. Zum unterbreiteten Dossier gab es gut zehn negative Gutachten des Bundes sowie der betroffenen Dienststellen der Kantone Freiburg und Waadt.

Der Staatsrat erinnert des Weiteren daran, dass das Bau- und Raumplanungsamt (BRPA) im Stadium der Vorprüfung ein technisches Gutachten erstellt und keinen politischen Entscheid fällt. Es obliegt vielmehr der Gemeinde, gestützt auf das Gutachten zu entscheiden, ob sie das Verfahren für die Änderung ihres Ortsplans mit der öffentlichen Auflage, der Annahme und dem Genehmigungsgesuch weiterführen will oder nicht.

Der kantonale Richtplan legt nicht fest, wo genau Einkaufszentren errichtet werden können und wo nicht; es legt vielmehr die Grundsätze fest, die solche Standorte erfüllen müssen. Die Gemeinde muss somit aufzeigen, dass die vom Kanton gestellten Bedingungen für einen Sektor, den sie einzonen will, erfüllt sind.

Es ist denn auch falsch, eine Verbindung herstellen zu wollen zwischen einerseits dem Willen des Staatsrats, wertschöpfungsstarke Aktivitäten zu fördern, und andererseits dem negativen Gutachten des BRPA, das sich bei seiner Beurteilung anlässlich der Vorprüfung ausschliesslich auf die raumplanerischen Elemente des IKEA-Projekts in Bussy stützte.

Über sein Hochschul- und Universitätsnetzwerk bietet der Kanton Freiburg zahlreiche hoch qualifizierende Bildungswege an. Viele der jungen Menschen, die eine solche Ausbildung abgeschlossen haben, ziehen jedoch fort, weil sie in unserem Kanton keine Stelle finden, die ihrer Ausbildung entspricht. Deshalb müssen besondere Anstrengungen unternommen werden, damit sich neue Unternehmen, die Arbeitsplätze mit höchstem Anforderungsniveau schaffen, im Kanton Freiburg niederlassen und dass Unternehmen mit hoher Wertschöpfung, die bereits hier sind, ihre Ausbau- und Innovationsprojekte hier verwirklichen. Die Konkurrenz auf nationaler und internationaler Ebene ist gross für solche Projekte. Somit ist es absolut entscheidend, dass der Kanton Freiburg attraktive Rahmenbedingungen offeriert. Nur so kann er im Wettbewerb bestehen und Projekte mit hoher Wertschöpfung für sich gewinnen. Eine der Rahmenbedingungen ist die Verfügbarkeit von qualitativ guten Grundstücken – und zwar innerhalb von vernünftigen Fristen

und zu attraktiven Preisen. Aus diesem Grund wurden im kantonalen Richtplan die strategischen Sektoren, die für Aktivitäten mit hoher Wertschöpfung reserviert sind, eingeführt. Mit dem Sektor Rose de la Broye ist ein solcher strategischer Sektor in der Region Broye vorgesehen. Dieser hat ein Potenzial von rund 400 000 m².

So führt der Kanton seit 2011 eine aktive Bodenpolitik. Im kantonalen Richtplan sind strategische Sektoren vorgesehen, die für Aktivitäten mit hoher Wertschöpfung reserviert sind. Wie bereits in der Antwort auf die Anfrage Meyer Loetscher QA 3121.13 über die Zukunft für den Broyebezirk erwähnt, sind im kantonalen Richtplan verschiedene Arten von Arbeitszonen definiert, deren Entwicklung teilweise vom Kanton finanziell unterstützt wird. Im Broyebezirk gibt es jedoch nicht nur den strategischen Sektor Rose de la Broye: Mehrere Gemeinden haben Arbeitszonen von kantonalen Bedeutung (Sévaz, Saint-Aubin, Estavayer-le-Lac und Domdidier).

Mit den Standortgrundsätzen für die Einkaufszentren mit grossen räumlichen Auswirkungen und den drei Arten von Arbeitszonen werden aus Sicht des Staatsrats die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Unternehmen nicht nur im Broyebezirk, sondern im ganzen Kanton abgedeckt.

25. Juni 2013